



Die Expertenrunde.

Technische Ausbildungswege in Diskussion

In unseren Fachmagazinen Schweißen & Schneiden, Automation und Fertigungstechnik wurde das Thema Aus- und Weiterbildung heuer regelmäßig behandelt. In Folge dessen luden wir im Rahmen der Education Mall auf der vienna-tec 2006, in Kooperation mit der Reed Messe, Wien Vertreter von Industrie und Ausbildungseinrichtungen zur Podiumsdiskussion ein. Unter der Moderation von Ing. Nikola Neskovic diskutierten namhafte Experten über die Ausbildungssituation in der österreichischen Industrie, tauschten sich aus, entwickelten Ideen und Visionen und zeigten aktuelle Probleme auf.

Image der Lehrberufe aufwerten

Heimische Lehrlinge hatten mit 24 Auszeichnungen bei der Berufsweltmeisterschaft 2005 in Helsinki ein sensationelles Ergebnis erzielt. Ing. Studnitzka bedauerte in diesem Zusammenhang das geringe Medienecho und das mangelnde Ansehen, das die Lehre in Österreich genießt. Internationalen Wettbewerben misst auch Dr. Hutterer eine erhebliche Bedeutung für das Ansehen der Unternehmen bei. Zudem betrachtet er Wettbewerbe als motivationsfördernd und daher vorteilhaft für das international tätige Unternehmen Trumpf.

Die Finanzierung des dualen Ausbildungssystems, das es in vielen Ländern nicht oder nicht mehr gibt, hält MSC Eberhardt für eine Bewusstseinsfrage. Die Unternehmen tragen zu Recht die Hauptlast, die staatliche Mittelbereit-

stellung kann nur einen Teil beitragen. Bedeutender als den finanziellen Aspekt findet MSC Eberhardt jedoch die Aufwertung von Status und Image der Facharbeit und sieht hier die öffentliche Hand gefordert, neben den logistischen Rahmenbedingungen auch andere Voraussetzungen zu schaffen. Auch für Ing. Gschwandtner ist das Image entscheidender als monetäre Aspekte, Berufswettbewerbe hält er für ein probates Mittel.

Lehre oder BHS?

DI Schranz berichtet von einem sehr lebhaften Zustrom zu HTLs, ortet jedoch geografische Unterschiede. Speziell im Osten, wo der Lehrstellenmarkt nicht sehr aufnahmefähig ist, drängen viele „verhinderte Lehrlinge“ in die Schulen. Das liegt auch an der oft zu schnell und ohne Betrachtung von Alternativen

gefallten Entscheidung vieler Eltern zugunsten einer berufsbildenden höheren Schule.

Ing. Zerz ortet quer durch die Ausbildungswege ein Imageproblem der Arbeit im Produktionsbereich. Obwohl durch CNC nahe an der Computertechnologie, haftet dem Arbeitsbereich ein schmutziges „factory floor“ Image an. Der Fachkräftemangel ist aus seiner Sicht noch nicht behoben. Zwar kommen wieder mehr Abgänger aus dem Bereich der Lehre und der berufsbildenden Schulen, aber Universitäts- und Fachhochschulabsolventen seien in diesem Bereich noch spärlich.

Universitäten: Graue Theorie?

Dr. Jakoby sieht die Aufgabe der Universitäten in der Vermittlung von Grundlagenausbildung, breit genug, um Absol-

ventInnen die Möglichkeit zu geben, sich in der Industrie in unterschiedlichen Bereichen zu entfalten. AkademikerInnen sollen nicht nur auf dem Stand der Technik operieren, sondern besonders neue Trends entwickeln können. Zur Stärkung der universellen Einsetzbarkeit werden technische Disziplinen an den Universitäten häufig fächerübergreifend angeboten.

Bei Fachhochschulen ist die Bedarfsorientierung unmittelbarer. Bei dieser wichtigen Zwischenstufe zwischen HTL und Universität ortet Dr. Zeller jedoch eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. Gerade Studiengänge wie Automatisierungstechnik, aus denen AbsolventInnen auf zahlreiche Stellenangebote aus der Industrie zugreifen können, sind schwer zu füllen. Vorzüge sieht Dr. Zeller in allen drei vor geschalteten Bildungswegen wie Lehre, AHS und HTL und er ist der Überzeugung, dass das gesamte Österreichische Ausbildungssystem mit der dualen Ausbildung, mit HTL, FH und Universität gleichermaßen gefordert und gefördert werden muss.

Aufstieg durch Freude am Beruf

Dr. Wichart sieht nicht die Frage der Investition in die Berufsausbildung oder die frühe Entscheidung als zentrales Thema für das berufliche Fortkommen, sondern, ob der gewählte Beruf auch Spaß macht. Wichtig sei die Modularität der Berufswelt, die es ermöglicht, bereits Gelerntes anzuwenden und sich zugleich weiter zu qualifizieren.

Ing. Gschwandtner betrachtet innerbetriebliche Weiterbildung als Muss. Bei Technosert wird mit jedem neuen Mitarbeiter bei Anstellung ein ein- bis eineinhalbjähriges Ausbildungsprogramm geplant. Wichtig ist auch die Erstellung und Kontrolle eines Talent-Portfolios. Denn das Unternehmensziel wird am besten erreicht, wenn der Mensch bestmöglich nach seinen Talenten eingesetzt wird.

Dr. Hutterer misst der Sprachausbildung große Bedeutung bei. Im international tätigen Unternehmen Trumpf können Lehrlinge über die Lehr- und Wanderjahre zeitweilig in einem ausländischen Werk arbeiten und vertiefen so ihre Sprachkenntnisse und lernen fremde Kulturen kennen. Auch dieses Verständnis ist, speziell bei hoher Exportquote, sehr hilfreich. Den Techniker-mangel sieht Dr. Hutterer als Problem in ganz Westeuropa. Er hält es daher für erforderlich, EU-weit für die technische Berufsausbildung zu werben.

Österreicher zu wenig mobil?

Dem pflichtet Dr. Jakoby bei. Für ihn ist nicht nur der Studentenmangel in den technischen Studienrichtungen ein Problem, sondern auch die mangelnde Inanspruchnahme von Studiensemestern im Ausland. Das österreichische Ausbildungssystem, angefangen vom dualen Bildungsweg bis hin zur universitären Ausbildung, hält MSC Eberhardt für gut und schlüssig. Allerdings führe der Entscheidungsweg häufig zu Fehlbesetzungen im Ausbildungsbereich, die den Ausstoß der Bildungseinrichtungen verringern. Besonders störend ist das gängige hinein „motipulieren“ (Manipulieren per Motivation) handwerklich begabter Jugendlicher in theorieelastigere Ausbildungsarten.

Seit 1987 bietet die Möglichkeit der „Lehre mit Matura“, mit immerhin ca. 2.000 jährlichen Abschlüssen, eine gewisse Stei-

Diskussionsteilnehmer

Vertreter der Industrie:

- Ing. Johannes Gschwandtner (Geschäftsführer Technosert Electronic GmbH)
- Dr. Alfred Hutterer (Geschäftsführer Trumpf Maschinen Austria)
- Ing. Hermann Studnitzka (Leiter Didaktik Festo GmbH)
- Dr. Klaus Wichart (Geschäftsführer SZA)
- Ing. Leopold Zerz (Leiter Didaktik Emco Maier GmbH)

Vertreter der öffentlichen industriebezogenen Ausbildungseinrichtungen:

- MSC Gottfried Eberhardt (Assistent des Regierungsbeauftragten, Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung)
- Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Bernhard Jakoby (Vertreter der Universität / technische Fachrichtung)
- DI Herbert Schranz (Vertreter der HTL)
- Dr. Peter Zeller (Vertreter der technischen FH-Studiengänge)

Moderation

- Ing. Nikola Neskovic (Geschäftsführer DPS Software GmbH)



v.l.n.r.: DI Herbert Schranz, Dr. Klaus Wichart, Ing. Hermann Studnitzka.

gerung der Attraktivität des Lehrberufes. Dagegen gibt es vor allem im urbanen Bereich eine Diskrepanz zwischen steigenden Anforderungen in High-tech Lehrberufen und sinkenden Fähigkeiten von Lehrstellenbewerbern. Hier wird mit Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer nach Lösungen gesucht.

Angesichts der rapide sinkenden Anzahl von 15-jährigen in den nächsten Jahren ist ein Gegensteuern durch mehr Ausbildung schon jetzt erforderlich. Lediglich jeder achte Betrieb bildet Lehrlinge aus. Der Blum-Bonus (Lehrlingsförderung) bringt Verbesserung, kann aber die Initiative der Wirtschaftstreibenden nicht ersetzen.

Zusammenarbeit gefragt

Laut Ing. Studnitzka sind organisatorische und soziale Kompetenzen ebenso wichtig wie die fachliche Qualifikation. Deshalb ist in der Mechatronik-Ausbildung z. B. auch die Vermittlung von Teamfähigkeit und Kommunikation vorgeschrieben. Im

↳ Fortsetzung Seite 24

Sinne eines trialen Ausbildungssystems kann er sich auch einen Lehrlingsaus-tausch mit anderen Unternehmen als Qualifikationsmaßnahme gut vorstellen.

Lernen am Puls der Zeit ist auch an HTLs gegeben, wo es lt. DI Schranz Fachvor-träge externer Firmen oder Erfahrungs-berichte von AbsolventInnen gibt und zudem 25 % der Lehrkräfte auch in der Wirtschaft beschäftigt sind.

Den Austausch zwischen Industrie und Ausbildungseinrichtungen halten auch Ing. Gschwandtner und Dr. Wichart für unbedingt erforderlich und betonen, dass das in der Praxis auch bereits pas-siert.

Wunschbild für 2010

In der abschließenden Fragerunde konn-ten die Diskutanten Wünsche für 2010 äußern. Dr. Wichart hält die weitere Ver-breitung von Sprachen in der Berufsaus-bildung für wichtig, ebenso wie die gute österreichische Ausbildung zu exportie-ren und dadurch internationale Kontakte aufzubauen.

Für DI Schranz ist die Absicherung der HTL-Ausbildung als bedeutendster Zu-lieferer für FHs, Unis und technische Un-ternehmen das wichtigste Ziel.

Ing. Studnitzka wünscht sich eine zeit-liche Auffächerung der Entscheidungsmöglichkeiten, etwa mit verbesserter Information in der Unterstufe und stu-fenweiser Spezialisierung an HTLs sowie generell eine Aufwertung des „Blauman-terbereichs“.

Für Dr. Hutterer gilt die Formel IQQ – In-novation und Qualität durch Qualifikati-on, die umgesetzt werden muss um den Wettbewerb zu gewinnen.

Dr. Jakoby sieht ein wesentliches Ziel in der erfolgreichen Umsetzung des Bolo-gna-Prozesses mit Bachelor, Master und Doktorat, der eine gewisse Gefahr für die breite und solide Österreichische Ausbil-dung birgt. Zudem sei die Technik von ihrem Image als Einbahn-Karriere ohne wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkei-ten zu befreien.

Dr. Zeller wünscht sich neben einem frühzeitigen Heranführen von Schülern zur Technik, eine richtige Bewertung der Ausbildungszeit ohne Minimierungssucht und ein gesichertes Wissen darüber, wo die Entscheidung zur Berufswahl fällt.

Ing. Gschwandtner fordert angesichts immer rascher veraltender Lerninhalte die Schaffung einer Landschaft der Be-geisterung, um über anerzogene Initia-tive lebenslanges Lernen zur Selbstver-

ständigkeit zu machen.

Für Ing. Zerz ist das Vorantreiben eines modularen Ausbildungssystems zentra-les Thema, zwischen Schule und techni-schem Beruf darf die Übertrittsschwelle nicht zu hoch sein.

MSC Eberhardt wünscht sich für 2010 Österreich als Export- und Wertschöp-fungsweltmeister mit Lehrlingsausbil-dung in 15 – 20 % der Betriebe und mit SchülerInnen und MitarbeiterInnen, die eigeninitiativ an ihrer Aus- und Weiterbil-dung arbeiten.

Man darf gespannt sein, welche Verän-derungen am Status Quo die Runde bei ihrem nächsten Treffen zur vienna-tec 2007 feststellt und ob man sich den auf-gezeigten Zielen bis dahin genähert hat.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung. Die gesamte Podiumsdiskussion finden Sie auf: www.x-technik.com



1 v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Bernhard Jakoby, Dr. Alfred Hutterer, Dr. Peter Zeller.

2 Ing. Nikola Neskovic.

3 v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Ing. Bernhard Jakoby, Dr. Alfred Hutterer, Dr. Peter Zeller, Ing. Johannes Gschwandtner, Ing. Leopold Zerz.



2



3